

log, 485–500]. Auch die verschiedenen historiographischen Gattungen der Forschungsbeiträge sind bezeichnend: lebensgeschichtliche Portraits der Mitreformatoren, kirchengeschichtliche Essays, Briefanalysen zur »Geschichte hinter den Geschichten« (C.Peters: Melanchthon und Brenz, 277–312), Textinterpretationen (277ff; 348ff; 397ff), Epochenanalysen (U.Köpf: Bemerkungen zur theologiegeschichtlichen Einordnung des spätmittelalterlichen Humanismus, 247–266), theologiegeschichtliche Gesamtperspektiven (193ff; 193ff; 485ff) usw: Geschichte als Erinnern in die Zukunft wird lebendig.

Umrahmt ist das facettenreiche Bild gegenwärtiger Melanchthon-Forschung (G.Frank: Melanchthon als Universalgelehrter des 16. Jahrhunderts, 103–118; S.Rhein: »Zum Gespräch geboren«, 312–324) einerseits von einem Grußwort an den Jubilar und andererseits von der Geschichte seiner Melanchthon-Forschungsstelle in Heidelberg (521–536) sowie von Scheibles Bibliographie (537–573) und einem detaillierten Personen- und Ortsregister.

Es handelt sich um ein wissenschaftliches Opus, das Melanchthon und dem Jubilar angemessen ist.

Michael Plathow

**Festhalten am Bekenntnis der Hoffnung.** Festgabe für Professor Dr. Reinhard Slenczka zum 70. Geburtstag, hrsg. von Christian Hermann und Eberhard Hahn, Erlangen: Martin-Luther-Verlag 2001, 375 S. – ISBN 3-87513-126-6

Die Beiträge der Festschrift wurden vom Schülerkreis und engen Weggefährten Reinhard Slenczkas verfasst. Sie verstehen sich als Konkretion einer Theologie, die die Bedeutung des Wortes Gottes und die Notwendigkeit des Bekenntnisses in der Gegenwart plausibel machen möchte. Sie sind sechs Themenbereichen zugeordnet. Im Bereich der *Theologischen Erkenntnisgrundlagen* wird u. a. die Frage nach der »Autorität des Alten Testaments« (S.Felber) gestellt und eine streng christologische Lesart auch des Alten Testaments forciert, die den Bundesschließungen eine »Tendenz zur Universalisierung« (38) zuschreibt. Die Bedeutung des Dogmas in der Gegenwart (E.Hahn) wird als assertio im Sinne der »über alle Erfahrung hinaus« reichenden Bindung »an den Herrn der Kirche« (56) erörtert. Eine »Apologetik in öffentlicher Verantwortung« (M.Nüchtern) im Kontext des ersten Gebots verfolgt das Interesse einer »klaren Unterscheidung von Gott und Welt« (65), das dem Profanen zu eigener Würde verhilft und gleichzeitig unheilvolle Sakralisierungstendenzen in der Welt aufdecken kann. Der Komplex *Gottesdienst als Wirken Gottes* entfaltet u. a. die Bedeutung des Ordinationszeugnisses im 16. Jahrhundert (A.R.Sander), geht auf die konstitutive Bedeutung der »Lehre im Leben der Gemeinde« (M.Plathow) ein, die in einem umfassenden Sinn als wiederholte und neue Er-Innerung der Erfahrung der »Selbsterschließung des dreieinigen Gottes« (90) verstanden wird und so in einer pluralistischen Gesellschaft zu orientieren vermag, und erläutert die Bedeutung des Heiligen Geistes für das Gebet, insbesondere das Sprachengebet (C.Schrodt). Der Bereich *Der Mensch unter Gericht und Gnade* geht u. a. kri-

tisch auf die feministisch-theologische Bestimmung des Verhältnisses von »Mann und Frau in Gen 1–3« (S.Arai) ein. Im Themenkomplex *Kirche unter dem Wort Gottes* werden konkrete Probleme und Aufgaben verschiedener Kirchen diskutiert. Im Bereich *Ethische Entscheidungen* wird u.a. die Bedeutung der unio mystica für die evangelische Ethik (K. Lehmkuhler) erläutert und unter dem Titel »Abtreibung und Zweireichelehre« (A.Wenz) die dezidierte Ablehnung des Schwangerschaftsabbruchs als Aufgabe der Kirche, die in »diesem Zusammenhang... von der Verantwortung vor Gott und seinem Gericht zu reden« (352) hat, vertreten. Die Festschrift schließt mit zwei Predigten, die unter dem Thema *Lebendiges Wort Gottes* gefasst sind.

Zu würdigen ist das dem Gros der Beiträge zugrunde liegende Interesse, gegenwärtige Fragen und Probleme des innertheologischen und gesellschaftlichen Diskurses aufzunehmen. Allerdings finden sich in manchen Beiträgen unhaltbare Thesen: etwa, dass »jüdisches Hören in der zentralen Frage des Woraufhin der Texte ein irgeleitetes und verstocktes ist« (S. Felber, 39), oder dass »Abtreibung als Verbrechen vor den Menschen und vor Gott« (A.Wenz, 353) zu bezeichnen sei. Solche Wertungen lassen erkennen, dass eine Theologie, die das Festhalten am Bekenntnis der Hoffnung explizieren will, eine Begründungspflicht hinsichtlich der Frage hat, wie es möglich wird, dass Menschen diese Hoffnung als eigene Hoffnung erfahren können.

Melanie Beinert

Siegfried Bräuer: **Spottgedichte, Träume und Polemik in den frühen Jahren der Reformation.** Abhandlungen und Aufsätze, hrsg. von Hans-Jürgen Goertz und Eike Wolgast, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2000, 295 S. – ISBN 3-374-01834-3

Siegfried Bräuer zählt zu den ostdeutschen Theologen, denen trotz beachtlicher wissenschaftlicher Verdienste eine akademische Karriere in der ehemaligen DDR versagt blieb bzw. die aufgrund der politischen Umstände bewusst auf eine solche verzichteten. Um so erfreulicher ist es, dass die Herausgeber anlässlich seines 70. Geburtstags diesen Sammelband veröffentlichten und damit ihre Wertschätzung für jenen Kollegen zum Ausdruck brachten.

Gemäß dem Forschungsinteresse Bräuers bezieht sich der Großteil der hier zusammengetragenen Studien, inhaltlich gesehen, auf die Gestalt Thomas Müntzers und seine Wirkung. Zu Beginn des Bandes (9–57) findet sich eine längere Abhandlung mit dem Titel »Spottgedichte in Zwickau 1520/21«. Anhand von reichem Quellenmaterial kann Bräuer belegen, dass bereits in jenen frühen Jahren der Reformation – und damit lange vor Luther – »nahezu alle Vorwürfe der antimüntzerischen Polemik der nachfolgenden Zeit« verwendet wurden. Bei dieser Untersuchung handelt es sich um die Wiedergabe des ersten Kapitels aus Bräuers Dissertation, die bislang lediglich maschinenschriftlich vorliegt. Für die Veröffentlichung hat Bräuer den Text überarbeitet, um in diesen den neuesten Forschungsstand aufzunehmen. Bedauerlicherweise sind jene Änderungen, die auch an anderen Stellen vorgenommen wurden, nicht im Drucksatz angezeigt.